

**Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,  
welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

Max Badenzien in Rathenow. Kndtel, Uniformenkunde.	Seite 1283
Rudolf Barth in Kachen. Elsner von Gronow, Die Volksschullasten.	1284
Dr. Bartholomäus in Erfurt. Schulze, Der Fuldaer Hirtenbrief im Lichte der Thatfachen.	1281
H. Brechow in Leipzig. v. Seydebrand und der Lasa. Die Entwicklung der Reitskunst und die hohe Schule. Mit Illustrationen von Richard Schoenbeck.	1285
Buchner'sche Buchhandlung Gebr. Buchner, Agl. Bayer. Hofbuchhändler in Bamberg. Hefner-Altened, J. v., Bayerisches Nationalmuseum. (Bayer. Bibliothek Bändchen 11.) Kluckhohn, A., Lorenz von Westenrieder. (Bayer. Bibliothek Bändchen 12.) Trautmann, Carl, Oberammergau und sein Passionspiel. (Bayer. Bibliothek Bändchen 15.)	1280
Otto Janke in Berlin. Stanley und Emin. Illustrierte Darstellung der Expedition Stanleys etc., hrsg. v. d. Illustr. London News.	1282

Carl Rang in Hannover-Bladen. Ahrens, G., Die mißglückte Ueberrumpelung der Stadt Hannover im Jahre 1490. Gremer Die Fremdwort-Verdeutschung. — Kleines Verdeutschungs-Wörterbuch. 3. Tausend. Hoffmeier, Des Lehrers Handbuch i. d. schriftlichen Verkehr mit Behörden. Ehart, Geschichte des Klosters Marienstein. Musterkatalog für Vereins-, Volks- und Schulbibliotheken. Schönermar, Die Architektur der hannoverschen Schule. Walfemann, Die Schreibkunst. Pinnarz, Evangel. Choralbuch. — 115 Choräle zum hannoverschen Gesangbuch 5. Aufl.	Seite 1284
Max Köhler in Bremen. Bienenzeitung. Allgemeine Illustrierte.	1285
Gustav Schlochmann in Gotha. Zahn, Detlev, Evangelien in den Episteln.	1281
Julius Springer in Berlin. Kunnebaum, A., Leitfaden der Waldvermessung und Waldeinteilung. Schubert, J., Mathematisches Repertorium für Studierende der Forstwissenschaft.	1283
Bernhard Zaunisch in Leipzig. McCarthy, J., A History of the four Georges.	1280
Karl J. Trübner Verlag in Straßburg. Wolfram, Die Reiterstatuette Karls des Grossen aus der Kathedrale zu Metz.	1279
Schlesische Verlags-Anstalt vormals S. Schottlaender in Breslau. Nord u. Süd, hrsg. von Paul Lindau. 14. Jahrg.	1283

**Nichtamtlicher Teil.**

✦ **Heinrich Vieweg.**

Ein Nachruf von Eduard Bernin.

An solcher Namen echte Währung glaubt  
Das Volk, sie haben guten Klang im Lande!  
Schiller.

»Rasch tritt der Tod den Menschen an!« Die Wahrheit dieses Dichter-Ausspruchs wurde wieder einmal bestätigt, als der Telegraph die Nachricht brachte, daß am 3. Februar d. J. der Verlagsbuchhändler Heinrich Vieweg, der Chef des altberühmten Hauses Friedrich Vieweg Sohn in Braunschweig, diesem Leben und seiner irdischen, reichsegneten Thätigkeit entrissen worden sei. Denn der Verbliebene, ein kräftiger Mann, der noch keineswegs hochbejahrt, auch nicht kränklich oder leidend war, starb fast plötzlich und unerwartet, nachdem er nur wenige Tage vor seinem Ende von der in diesem Winter so häufig und bisweilen besonders heftig auftretenden Erkältungskrankheit ergriffen worden war. Hätte ihm ein glütiges Geschick noch weitere vierzehn Tage des irdischen Daseins beschieden, so würde er sein vierundsechzigstes Lebensjahr haben vollenden können; allein — »es hat nicht sollen sein!«

Im Rückblick auf die nunmehr zum Abschluß gebrachte Wirksamkeit eines unserer hervorragendsten Berufsgenossen versuche ich es hier, ein kleines Gedenkblatt für den Verbliebenen niederzulegen, um das Andenken eines Mannes zu ehren, welcher in mancher Hinsicht ein Vorbild für das heranwachsende Geschlecht darstellen und als solches reichen Segen stiften kann. Dies geschieht zugleich im Gefühle aufrichtiger Behmut bei dem Gedanken, daß dieser hochverdiente Standesgenosse der letzte eines Mannesstammes ist, welcher einem alten vortrefflichen Geschlecht angehört und ein volles Jahrhundert hindurch sich durch vorzügliche Leistungen ausgezeichnet hat. Mit Heinrich Vieweg ist die Reihe der hervorragenden Männer seiner Familie erloschen, welche einen ehrenvollen Platz im deutschen Buchhandel behauptet und um Wissenschaft und Kunst sich unvergängliche Verdienste erworben haben.

Hans Heinrich Rudolf Vieweg wurde am 17. Februar 1826 zu Braunschweig geboren. Er war ein Urenkel jenes Joachim Heinrich Campe, der für das Wohl der Menschheit so viel gethan und so vortreffliche Schriften verfaßt hat (darunter

den weltberühmten »Robinson«), und für den der Herzog von Braunschweig eine Familiengrabstätte in dem schönsten Garten dieser Stadt bewilligte. Er war ein Enkel von Friedrich Vieweg, dem Schwiegersohn Campe's, und der einzige Sohn von Eduard Vieweg, welche beide den Ruf der Firma begründeten und in Glanz erhielten. Seine Erziehung war eine sehr sorgfältige. Mit guten Anlagen ausgestattet, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe, nachdem er die Reise zur Universität erlangt hatte, im Juni des Jahres 1845, also mit neunzehn Lebensjahren. Nunmehr trat er als Lehrling in die damals von H. Oldenbourg mit hohem Eifer und Geschick geleitete literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ein und hatte dort Gelegenheit, den deutschen Buch- und Kunsthandel in allen Zweigen gründlich kennen zu lernen, wozu drei Jahre bestimmt waren. In jene Zeit fiel beispielsweise das ein so bedeutendes Aufsehen erregende Erscheinen der illustrierten Prachtausgabe von Goethes »Heineke Buchs«, mit Abbildungen von Wilhelm Kaulbach, gestochen von Rahn und Schleich, mit dessen Verlag die J. G. Cotta'sche Handlung einen so glücklichen Wurf that und welches Werk eine so anregende Wirkung auf die Kunst und den Kunsthandel äußerte. Heinrich Vieweg beobachtete mit aufmerksamem Auge die auf diesen Gebieten vornehmlich in München während der letzten Regierungszeit des Königs Ludwig I. hervortretenden Erscheinungen und legte vielleicht hier schon den Grund zu seiner Kunstbildung, die sich im Laufe der Jahre zu einem außerordentlich feinen Kunstsinne ausgestalten sollte. Er war ein gern gesehener Gast im Hause von Julius Schnorr von Carolsfeld und lernte dort manche bedeutende Männer persönlich kennen, wie Heß, Kaulbach, Kottmann u. a.; er selbst verkehrte mehrfach im Kreise junger Künstler und genoß überhaupt gern die Münchener Luft.

Mit Beginn des Wintersemesters 1848/49 bezog er auf den Wunsch seines Vaters und der eigenen Neigung folgend die Universität Heidelberg, um hier vornehmlich naturwissenschaftliche Studien zu treiben, welche ihm wegen der damals schon hervorgetretenen Hauptrichtung des Vieweg'schen Verlags durchaus erforderlich erschienen. Dort auf der alten Ruperto-Carolina, die während ihres jetzt 500jährigen Bestehens schon manchen frohen Musenjüngling geistig erquid hat, verlebte der ernst angelegte Student manche heitere und glückliche Stunde; auch bereicherte er wesentlich seine Kenntnisse. Fünf

